

zur Kapitulation zu zwingen. – Der Beitrag von Douglas BIGGS, „A Voyage, or Rather an Expedition, to Portugal:“ Edmund of Langley’s Journey to Iberia, June/July 1381 (S. 57–74), dürfte das besondere Interesse von Marinehistorikern finden, bietet er doch eine auf eine archivalische Quelle, eine Rechnung des Schatzamtes, gestützte Liste von insgesamt 99 englischen und portugiesischen Schiffen, die von 1335 Seeleuten bemannt waren, mit denen die englischen Truppen nach Portugal übergesetzt wurden. – João GOUVEIA MONTEIRO, The Battle of Aljubarrota (1385): A Reassessment (S. 75–103, 5 Karten), erklärt einleuchtend den vollständigen Sieg der portugiesischen Truppen, die, „probably all dismounted [in the English style]“ [S. 90], hinter Gräben und Schanzen den Angriff der kastilisch-französischen Reiterei abwehren konnten, die zudem bei ihrer ungestümen Attacke in einen „Flaschenhals“ geriet. Aljubarrota teilt mit vielen anderen großen ma. Schlachten die Ungleichgewichtigkeit der Verluste bei Siegern und Besiegten, die Formen des Massakers an wehrlos gewordenen und in Panik geratenen Feinden und die Nichteinhaltung von „Regeln“: Vergleichbar mit der Schlacht von Azincourt (1415) kommt es auch im vorliegenden Fall zur Abschlachtung von Kriegsgefangenen noch während der Schlacht. Osteopathologische Befunde (häufig treten Frakturen des hinteren Schädelbereichs und des Oberschenkels auf) sind klare Indikatoren einer erbarmungslos geführten Auseinandersetzung. – Gilbert BOGNER, „Military“ Knighthood in the Lancastrian Era: the Case of Sir John Montgomery (S. 104–126), verfolgt die Karriere dieses 1449 gestorbenen, vermutlich walisischen Adligen, der im Gefolge Heinrichs V. aufgrund seiner militärischen Verdienste aufsteigt (u. a. gelingt ihm auch die Gefangennahme von Jeanne d’Arc 1430) und der auch noch nach dem überraschenden Tod des englischen Königs wechselnde Führungspositionen in den von England besetzten französischen Gebieten, namentlich in der Normandie, in den 30er und 40er Jahren wahrnimmt. – Matthieu CHAN TSIN, Medieval Romances and Military History: Marching Orders in Jean de Bueil’s *Le Jouvencel introduit aux armes* (S. 127–134), möchte, nicht ganz überzeugend, den Jouvencel als ein „prime example of the historical value of romances“ (S. 134) verstehen. – Kelly DEVRIES verdankt man die Übersetzung eines 1984 an entlegener Stelle publizierten Aufsatzes des bekannten niederländischen Militärhistorikers Jan F. VERBRUGGEN, Arms and the Art of War: The Ghentenaar and Brugeois Militia in 1477–79 (S. 135–146), über die Bürgeraufgebote von Gent und Brügge. – Den wohl gewichtigsten Beitrag liefert die Studie von Nicholas GRIBIT, Accounting for Service at war: The case of Sir James Audley of Heighley (S. 147–167), weil sie durch ihre akribische Auswertung einer archivalischen Quelle zu einem tieferen Verständnis des Rekrutierungssystems englischer Heere im 14. Jh. führt. Sir James Audley of Heighley (c. 1318–1369), der als Mitglied der „landowning gentry class“ zur Stellung von 40 *men-at-arms* und 40 Bogenschützen verpflichtet war, erhielt vom Schatzamt eine Auszahlung von 576 Pfund, um damit die angeworbenen Truppen zu finanzieren, verzichtete aber darauf, persönlich an der Expedition, die 1345 in die Gascogne führte, teilzunehmen, und ernannte stattdessen einen Stellvertreter. Die Bürokraten des Schatzamtes bestritten seit 1353 die Gültigkeit verschiedener von ihm in Anschlag gebrachten Kostenfaktoren, weshalb er 1361 schließlich dazu gezwungen war, die ihm gewährte königliche Auszahlung zu ihrem größten Teil zu-